

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Zeit zum Nachdenken

Wie oft befasst man sich hiermit oder anders gefragt: Wie oft nimmt man sich die Zeit in unserer ach so hektischen Gegenwart, um über dies und jenes nachzudenken. Meist ertappt sich der Mensch wohl darüber nachzudenken, wie das Leben im Materiellen so angenehm wie möglich gestaltet werden kann. Aber wie oft denkt er an den Nächsten, an dessen Befinden, seine eventuellen Sorgen und Probleme, seine Gemütsverfassung? Wie ist das Verhältnis zueinander, wie oft teilt man die Freude miteinander? Viele Fragen, die ich mir nur in einer stillen Stunde, zu passender Gelegenheit beantworten kann. Oftmals sind viele Gegebenheiten, wie das Verhältnis zueinander, in der Familie, im Geschwister- und Freundeskreis in gewisser Weise eingeschliffen. Vieles wird als selbstverständlich angesehen. Über kleine Fingerzeige gehe ich oftmals leichtfertig hinweg. Wenn ich selbst einmal in Bedrängnis geraten bin, und dies hat doch wohl ein jeder schon in seinem Leben ähnlich empfunden, ist es sehr angenehm und wohltuend einen guten Rat, tröstende und aufrichtende Worte oder angebotene Hilfe zu bekommen, ohne direkt darum gebeten zu haben. Als Hilfesuchender den nötigen ersten Schritt zu gehen bedarf meist einer gewissen Überwindung, teils aus falscher Scham, teils aus Angst missverstanden zu werden. Hier muss dann das gemeinschaftlich gute Verhältnis im Geschwisterkreis beginnen wirksam zu werden. Ich will damit sagen, dass es an uns ist mit offenen und wachsamem Augen das Leben und die Geschicke aller, der Geschwister im Stamm, im Lande Juda, aber natürlich auch der Menschen, die um uns sind, zu betrachten. Drehe ich niemanden den Rücken zu, der suchend ist! Freude zu teilen und über angenehme Dinge zu reden ist leicht und jeder weiß, dass die andere Seite schon einmal eine Herausforderung darstellen kann. Gibt es die Freude und

Harmonie in unserem Lebenskreis als Dauerzustand? Wichtig ist es, dies aus dem göttlichen Glauben heraus im gemeinschaftlichen Miteinander immer wieder neu zu gestalten. Nichts ist selbstverständlich. Tun wir alle unseren Teil dazu, wird sich das Mosaik des Gemeinschaftslebens zu einem schönen, ausgewogenen Gesamtbild zusammensetzen, was für einen jeden etwas angenehmes, erstrebens- und lebenswertes beinhaltet. Hier sind wir alle gefragt. Du kannst, ich muss. Wird alles auf viele Schultern verteilt, ist die Arbeit am Menschen ein leichtes. Es sind oft nur winzige Kleinigkeiten, die untereinander Wärme spenden und das Gefühl der Geborgenheit vermitteln. Es müssen nicht immer geschliffene, wohlklingende Worte sein, als vielmehr die lebendige Tat, die Früchte trägt. Das in gebundener Stunde gesprochene Wort hat Macht und Kraft, ist der Wegweiser für mich und mein Tun, ist die Grundlage für das Funktionieren der göttlichen Gemeinschaft. Eingeschlossen dessen, was diejenigen uns hinterlassen haben, die vor uns waren. Worauf wir heute als Fundament stehen, wovon wir uns ehrfurchtsvoll verneigen und von deren Weisheit und Lebenserfahrung wir bis heute zehren können. Die daraus erwachsenen Früchte sind unsere Wegzehrung für unser tägliches göttlich-geistiges und auch natürliches Sein. Ein oft geprägtes Wort lautet: „Wort und Tat müssen sich decken“. Damit möchte ich auf den Anfang meiner Ausführungen zurückkommen und dies als Denkanstoß sehen, unser gemeinschaftliches Leben zu formen und zu gestalten.

Lieber Leser, die von mir bis hierher niedergeschriebenen Zeilen habe ich als junger Mensch als ein Teil einer Wahrheitskunde zu Papier gebracht. Auch wenn einiges an Zeit vergangen ist, wir alle durch unser Erlebtes, unsere Lebenserfahrung gereift sind, lässt sich dies alles genauso auf die heutige Zeit übertragen. Ich als Mensch habe mich vielleicht verändert, die Grundlehre unseres Werkes nicht. Der gute, göttliche Geist, der am 2. Mai 1902 neu unter den lebenden Menschen getreten ist, hat Macht und Kraft, ist Grundlage und der Schlüssel zu einem zufriedenen, in Gott gesegneten Leben mit allen Menschen, die um uns sind. Gott und Mensch sind untrennbar miteinander verbunden, eine Aussage, deren tiefer Sinn mir stets bewusst sein sollte. Mit der Versiegelung habe ich etwas unschätzbare wertvolles in die Hand gelegt bekommen: als lebender Mensch Teil der Meisterschaft in Juda zu sein, mit allen Rechten und Pflichten sowie durch das Empfangen des Reinen Heiligen Geistes als Trost für die Wahrheit und der Wirksamkeit der Sieben Heiligen Geistesgaben als Werkzeuge, die nicht von dieser Welt sind. Ich allein muss für mich entscheiden, wie ich dies alles nutze. Den erfahrenen, geschätzten Handwerker im natürlichen Leben erkenne ich am gepflegten, vom täglichen Gebrauch gezeichneten Werkzeug. Im Weinberge des Herrn verhält es sich nicht anders. Nutze ich die göttlichen Gaben, um zur eigenen Zufriedenheit zu gelangen und dann von dem abzugeben, was

in uns allen ruht, um dieses Gute all denen darzubieten, die da suchend sind. Viel ist doch gar nicht nötig: ein offenes Herz und die oft zitierten „zwei Groschen“ als Treue und Gehorsam zu zahlen. Treue meinem gegebenen Ja gegenüber und unserer göttlichen Gemeinschaft und Gehorsam dem Lebensgesetz (Gott), als dessen Teil ich mich ansehe und mich nicht über diese Dinge stelle. Was ja keinesfalls ausschließt, dass ich ein mündiger Mensch bleibe mit meinem freien Willen, dass ich die Entscheidungsfreiheit habe, (fast) alles zu tun oder zu lassen, sofern ich nicht die unsichtbare Linie überschreite. Wenn ich diese Lebenseinstellung täglich in die Tat umsetze, brauche ich immer weniger „Zeit zum Nachdenken“. Ich kann mich frei machen vom Ungeist der Zeit und frohen Mutes in die Zukunft schauen, in der Gewissheit: Juda lebt, drum bin ich fröhlich!

Euer Bruder und Apostel Stephanus

Ralf Loff

www.apostelamt-juda.de